

Die Todesstunde des Herrn (Geistige Niederschrift)

Ich, Ismael, der Diener Gottes, enthülle heute für alle die, so noch Ohren haben zu hören, das Geheimnis des schweren Abscheidens Imanuels, meines Herrn, von der Erde. Ich tue dies in *Seinem* Auftrage und erfülle so *Seinen* heiligen Willen, dem ich allezeit diene, treu und wahrhaftig!

Viele Vermutungen und viel Menschengerede umgeben heute noch den Heimgang meines Herrn und Gottes. Das Menschengerede verweht im Winde, und die Vermutungen sind wie Rauch, welcher aufsteigt und in Nichts sich auflöst. Doch etwas Unverstandenes bleibt zurück; deshalb ist es der Wille des Herrn, in dessen Licht ich erfülle, daß überall dort, wo eine Trübnis sich befindet, diese durch einen Strahl des Lichtes der Wahrheit so erhellt wird, daß alle erkennen können, was sich in der Trübnis verborgen gehalten hat.

Ich, Ismael, stand wartend und helfend neben meinem Herrn, als *Er* von seinem Erdenkörper sich löste. Die Lösung war einfach und leicht — zuerst — mit strahlenden Lichtaugen begrüßte der Herr seinen Diener und alle diejenigen Lichtwesen, die gekommen waren, um *Ihn* heim in das Licht der Ewigkeit zu geleiten.

Plötzlich vollzog sich ein Wandel. Mein Herr wandte sich wieder um, seinem Erdenkörper zu. Er war nur noch so schwach verbunden mit dem grobstofflichen Leib, daß *Seinem* Heimgange nichts im Wege stand. Doch *Er* der Herr, wandte sich zurück. Ein tiefempfundener Schmerz, welcher in seiner nächsten Nähe erlitten wurde, begann an *Ihm* zu ziehen. Der Schmerz ging von den zwei weiblichen Gefäßen aus, die auf Erden der Liebe und der Reinheit gedient hatten. Der Schmerz dieser zwei Frauen war laut und fordernd, er war echt, doch er brachte meinem Herrn mehr Gram und Verzweiflung, als er je erlebte. Beide Frauen empfanden einen Schmerz, der über allen Schmerzen stand und sich kaum ertragen ließ. Sie empfanden, daß etwas von ihnen ging und daß sie etwas verloren, was sie nie mehr wiedergewinnen konnten; und sie hatten recht. Denn es lösten sich auch gleichzeitig mit dem Herrn die Verbindungen, welche beide Frauen mit der göttlichen Liebe und Reinheit verband. *Denn es ist ein Gesetz im Himmel und auf Erden, daß Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit nicht getrennt werden können.* Was jedoch die beiden Frauen nicht ahnten, war, daß sie durch ihren lauten Schmerz dem Herrn großes Leid zufügten.

Als nun mein Herr sich wieder stärker mit dem Erdenkörper verband, mußte Er gesetzmäßig wieder auf das Erdgeschehen zurückblicken. Und was *Er* da sehen mußte, ließ sein Herz von neuem bluten.

Sein Blick fiel zuerst auf den Menschengeist Maria, welcher der Gottliebe als Mittlerin gedient hatte. Maria war in Schmerzen versunken, lange blieb sie so, doch dann begann sie sich zu regen, und man sah, wie sie *Sein* heiliges Wort überall zu verankern begann, — (Anm. nur kurze Zeit) — Treue Diener im Erdenkörper halfen ihr dabei.

Nun traf meines Herrn Blick Irmingard, das Gefäß, welches der göttlichen Reinheit als Werkzeug gedient hatte. In Grauen und Verzweiflung zog sich mein Herr zusammen. Irmingard, das geistige Gefäß der Reinheit, begann, schwer und trüb zu werden. Es sah aus, als wenn sie sinken würde. Mein Herr rief, *Er* rief sie bei ihrem einstigen Namen — Nahome; dieser Name sollte sie an *ihr damaliges Versagen* erinnern, doch nicht nur an ihr Versagen. Der Name — Nahome — sollte sie auch an ihre flehende Bitte erinnern, noch einmal der göttlichen Reinheit dienen zu dürfen, um in diesem Dienen sühnen zu können. Schwer war das Leid und bitter die Sühne, welche einst Nahome nach ihrem freiwilligen Hinübergehen zu erleiden hatte. Ihre Bitte, dem Herrn noch einmal dienen zu dürfen, wurde ihr gewährt. Doch sie beginnt bereits, das Gelöbnis zu vergessen, welches ihre einstige Bitte umschloß. Dieses Gelöbnis, aus tiefstem Leid heraus gegeben, lautete: „Überall und zu jeder Zeit will ich das heilige Wort hüten und weiterleiten, so wie es der Wille Gottes von mir verlangt. Treu und gerecht bis an das Ende meiner Tage, denn wer Dein Wort aufnimmt, den nimmst auch du auf, o Herr!“ —

Nahome, rief der Herr ein zweites Mal. Doch Nahome hörte nicht. Ihr Blick richtete sich auf einen Mann, welcher einen Mantel mit einem Löwenkopf trug. Schlapp, schmutzig und zerknittert hing dieser Mantel an der Gestalt herab. Und der Mann selbst trug eine so schwere karmische Bürde auf seinen Schultern, daß mit Weh und Grauen mein Herr sah, daß dieser Menschengeist niemals imstande sein würde, die Strahlen des Urgeschaffenen Löwen aufzunehmen und zu verankern. Ja, noch mehr, das schwere Karma, welches der Erdenmensch Alexander Freyer sich während seiner verschiedenen Erdenleben aufgeladen hatte, würde sich als ein unüberwindbares Hindernis zur Erkenntnis des heiligen Wortes und der Sendung Imanuels, des Menschensohnes, erweisen. Nicht einmal stofflich würde dieser Menschengeist die Kraft zur Erfüllung haben. Mit schwachem Glauben und schuldbeladen stand Alexander Freyer vor den Geistesaugen meines Herrn. (Nach dem Willen meines Herrn hätte ein anderer, treuer Menschengeist Besitz von dem Erdenkörper des Alexander Freyer nehmen sollen, doch dies war nicht möglich, da das Karma des Alexander Freyer so schwer war, daß nach dem Gesetz der Wechselwirkung eine symbolische Ablösung nicht möglich war.) Verzweifelt suchte mein Herr nach Hilfe, und sein Blick traf wieder den Menschengeist, welcher als vermittelndes Gefäß der Reinheit gedient hatte. Doch was war geschehen? Irmingard Freyer stand nun selbst schwer belastet neben ihrem irdischen Bruder. Jede hohe Verbindung begann sich zu lösen. Alle menschlichen Schwächen, die karmisch dem Namen — Freyer — anhängen, begannen sich auszuwirken. Es sah aus, als

wenn sie niemals mit dem heiligen Worte in Verbindung gekommen wäre. Sie begann den Thron zu stützen, auf welchen der Menschengeist, der die urcherschaffenen Strahlen auf Erden verankern sollte, sich selbst gesetzt hatte. Dieser Thron stand auf tönernen Füßen, die von einer Schar lichtfeindlicher, weiblicher Menschengeister gehalten wurden. Ein höhnisches Lachen erscholl aus dem Kreis dieser Abtrünnigen. Grauenhaft war ihr Anblick. Doch noch grauenhafter war der Anblick des einstigen Gefäßes, welches der Reinheit dienen durfte!

Verzweifelt wandte mein Herr seinen Blick hilfesuchend weiter. Da war noch ein Menschengeist in seiner irdischen Nähe gewesen, der mit hohen Lichtstrahlen verbunden wurde. Herbert Vollmann, so war sein Name. Der Blick meines Herrn sucht nun diesen Menschen. Doch wo war er? Weit abseits stand dieser Menschengeist. Hadernd und zweifelnd. Sein Geist umdüstert und sein Erdenkörper zerstört, so stand Herbert Vollmann am Rande einer Straße.

Endlich wandte mein Herr sein Angesicht zur Seite. Doch *Er* begann nun verzweifelt durch die Kraft *Seines* Willens zu versuchen, Herr seines Erdenkörpers zu werden. *Er* mußte auf einige Zeit zurück. *Er* mußte andere Anordnungen treffen, ehe der Berg in einer Welle des Dunkels versank. Und so begann mein Herr mit aller Anstrengung, Herr seines menschlichen Erdenkörpers noch einmal zu werden. Immer wieder sandte *Er* die Bitte zum Vater empor, ihm noch eine kurze Erdenfrist zu gewähren. Doch das Licht hatte es anders beschlossen. Das Gericht war ausgelöst. Keine Macht der Erde konnte dieses Geschehen mehr aufhalten. *Sein* heiliger Wille und *Sein* heiliges Wort waren in der Stofflichkeit verankert, daß auch dieser Wille und dieses Wort nie mehr von der Erde verbannt werden konnten. Das Buch „Im Lichte der Wahrheit“, durch welches das heilige Wort der Menschheit nahegebracht worden war, blieb auf ewig der Schlüssel zum Paradies. Die Erdenfrist für Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit war um. Und es lag im Willen Gottes, daß die heiligen Strahlen des Trigonos nur noch diesen Menschengeistern zugänglich sein sollten, die nach dem Worte des Herrn lebten! Ganz gleich, wo immer sich auch diese Menschen befinden mögen.

Am irdischen Sterbelager bewegte der Erdenkörper meines Herrn stundenlang zuckend, und manchmal auch wie kämpfend Arme und Beine. Mein Herr stand daneben und versuchte so immer wieder, Gewalt über den Erdenkörper zu bekommen. Verwundert und nicht begreifend hörten später die Menschen von diesem stundenlangen, anscheinenden Todeskampf meines Herrn. Doch meines Herrn Ringen war umsonst, denn was im Lichte Gottvaters beschlossen war, geschah. Das Trigon stieg, umgeben von ungezählten Scharen lichter Diener, empor in die Heimat. Auf Erden war das Werk des Menschensohnes erfüllt.

Ich, Ismael, habe eine Strecke Weges meinen Herrn begleitet, ich durfte im Lichte Seiner Dreifaltigkeit emporsteigen. Doch ich mußte wieder in die

Erdennähe zurückkehren, um zu wachen und das heilige Wort zu hüten. In *Seinem* Willen wirkend, muß ich alle die beschützen, die Sein Wort erkannt haben und die nach diesem Worte leben und in dessem Sinne wirken.

Schon steht der Thron, auf welchen sich Alexander Freyer gesetzt hatte, unsicher. Schatten des Todes reichen bis zu ihm. Und Irmgard Freyer? Ihr Geschick wird auf einem anderen Blatte geschrieben werden. Doch erst dann, wenn sie bei der letzten freien Entscheidungsmöglichkeit ihre Wahl getroffen hat.

Diese Niederschrift habe ich vor einiger Zeit aufgenommen, und ich habe lange gezögert, dieselbe zu veröffentlichen. Aber ich habe erkannt, daß es meine Pflicht dem Herrn gegenüber ist, das mir Übermittelte an alle Kreuzträger weiterzugeben. Noch dazu, wo mir der Herr noch während seines Erdenlebens mitgeteilt hatte, daß von Zeit zu Zeit — Ismael — sich mir nahen wird, um bei wichtigen Anlässen *Seinen* Willen durch mich kundzutun.

Votorantim, den 24. April 1956
gez. Roselis von Sass

Ich, Ismael, der Diener Gottes, enthülle heute für alle die, so noch Ohren haben zu hören, das Geheimnis des schweren Abscheidens Imanuels, meines Herrn, von der Erde. Ich tue dies in SEINEM Auftrage und erfülle so SEINEN heiligen Willen, dem ich allezeit diene, treu und wahrhaftig !

Viele Vermutungen und viel Menschengerede umgeben heute noch den Heimgang meines Herrn und Gottes. Das Menschengerede verweht im Winde, und die Vermutungen sind wie Rauch, welcher aufsteigt und in Nichts sich auflöst. Doch etwas Unverstandenes bleibt zurück; deshalb ist es der Wille des Herrn, in dessen Licht ich erfülle, dass Überall dort, wo eine Trübnis sich befindet, diese durch einen Strahl des Lichtes der Wahrheit so erhellt wird, dass alle erkennen können, was sich in der Trübnis verborgen gehalten hat.

Ich, Ismael, stand wartend und helfend neben meinem Herrn, als ER von seinem Erdenkörper sich löste. Die Lösung war einfach und leicht - zuerst - mit strahlenden Lichtaugen begrüßte der Herr seinen Diener und alle diejenigen Lichtwesen, die gekommen waren, um IHN heim in das Licht der Ewigkeit zu geleiten.

Plötzlich vollzog sich ein Wandel. Mein Herr wandte sich wieder um, seinem Erdenkörper zu. Er war nur noch so schwach verbunden mit dem grobstofflichen Leib, dass SEINEM Heimgange nichts im Wege stand. Doch ER, der Herr, wandte sich zurück. Ein tiefempfundener Schmerz, welcher in seiner nächsten Nähe erlitten wurde, begann an IHM zu ziehen. Der Schmerz ging von den zwei weiblichen Gefässen aus, die auf Erden der Liebe und der Reinheit gedient hatten. Der Schmerz dieser zwei Frauen war laut und fordernd, er war echt, doch er brachte meinem Herrn mehr Gram und Verzweiflung, als er je erlebte. Beide Frauen empfanden einen Schmerz, der über allen Schmerzen stand und sich kaum ertragen liess. Sie empfanden, dass etwas von ihnen ging und dass sie etwas verloren, was sie nie mehr wiedergewinnen konnten; und sie hatten recht. Denn es lösten sich auch gleichzeitig mit dem Herrn die Verbindungen, welche beide Frauen mit der göttlichen Liebe und Reinheit verband. Denn es ist ein Gesetz im Himmel und auf Erden, dass Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit nicht getrennt werden können. Was jedoch die beiden Frauen nicht ahnten, war, dass sie durch ihren lauten Schmerz dem Herrn grosses Leid zufügten.

Als nun mein Herr sich wieder stärker mit dem Erdenkörper verband, musste ER gesetzmässig wieder auf das Erdgeschehen zurückblicken. Und was ER da sehen musste, liess sein Herz von neuem bluten.

Sein Blick fiel zuerst auf den Menscheng Geist Maria, welcher der Gottliebe als Mittlerin gedient hatte. Maria war in Schmerzen versunken, lange blieb sie so, doch dann begann sie sich zu regen, und man sah, wie sie SEIN heiliges Wort überall zu verankern begann. Treue Diener im Erdenkörper halfen ihr dabei.

Nun traf meines Herrn Blick Irmgard, das Gefäß, welches der göttlichen Reinheit als Werkzeug gedient hatte. In Grauen und Verzweiflung zog sich mein Herr zusammen. Irmgard, das geistige Gefäß der Reinheit, begann, schwer und trüb zu werden. Es sah aus, als wenn sie sinken würde. Mein Herr rief, ER rief sie bei ihrem einstigen Namen - Nahome; dieser Name sollte sie an ihr damaliges Versagen erinnern, doch nicht nur an ihr Versagen. Der Name - Nahome - sollte sie auch an ihre flehende Bitte erinnern, noch einmal der göttlichen Reinheit dienen zu dürfen, um in diesem Dienen sühnen zu können. Schwer war das Leid und bitter die Sühne, welche einst Nahome nach ihrem freiwilligen Hintübergehen zu erleiden hatte. Ihre Bitte, dem Herrn noch einmal dienen zu dürfen, wurde ihr gewährt. Doch sie beginnt bereits, das Gelöbnis zu vergessen, welches ihre einstige Bitte umschloss. Dieses Gelöbnis, aus tiefstem Leid heraus gegeben, lautete: "Überall und zu jeder Zeit will ich das heilige Wort hüten und weiterleiten, so, wie es der Wille Gottes von mir verlangt. Treu und gerecht bis an das Ende meiner Tage, denn wer Dein Wort aufnimmt, den nimmst auch Du auf, o Herr!" - Nahome, rief der Herr ein zweites Mal. Doch Nahome hörte nicht. Ihr Blick richtete sich auf einen Mann, welcher einen Mantel mit einem Löwenkopf trug. Schlapp, schmutzig und zerknittert hing dieser Mantel an der Gestalt herab. Und der Mann selbst trug eine so schwere karmische Bürde auf seinen Schultern, dass mit Weh und Grauen mein Herr sah, dass dieser Menscheng Geist niemals imstande sein würde, die Strahlen des Urgeschaffenen Löwen aufzunehmen und zu verankern. Ja, noch mehr, das schwere Karma, welches der Erdenmensch Alexander Freyer sich während seiner verschiedenen Erdenleben aufgeladen hatte, würde sich als ein unüberwindbares Hindernis zur Erkenntnis des heiligen Wortes und der Sendung Imanuels, des Menschensohnes, erweisen. Nicht einmal stofflich würde dieser Menscheng Geist die Kraft zur Erfüllung haben. Mit schwachem Glauben und schuldbeladen stand Alexander Freyer vor den Geistesaugen meines Herrn. (Nach dem Willen meines Herrn hätte ein anderer, treuer Menscheng Geist Besitz von dem Erdenkörper des Alexander Freyer nehmen sollen, doch dies war nicht möglich, da das Karma des Alexander Freyer so schwer war, dass nach dem Gesetz der Wechselwirkung eine symbolische Ablösung nicht möglich war.) Verzweifelt suchte mein Herr nach Hilfe, und sein Blick traf wieder den Menscheng Geist, welcher als vermittelndes Gefäß der Reinheit gedient hatte. Doch was war geschehen? Irmgard Freyer stand nun selbst schwer belastet neben

ihrem irdischen Bruder. Jede hohe Verbindung begann sich zu lösen. Alle menschlichen Schwächen, die karmisch dem Namen - Freyer - anhängen, begannen sich auszuwirken. Es sah aus, als wenn sie niemals mit dem heiligen Worte in Verbindung gekommen wäre. Sie begann den Thron zu stützen, auf welchen der Menscheng Geist, der die urchaffenen Strahlen auf Erden verankern sollte, sich selbst gesetzt hatte. Dieser Thron stand auf tönernen Füßen, die von einer Schar lichtfeindlicher, weiblicher Menscheng Geister gehalten wurden. Ein höhnisches Lachen erscholl aus dem Kreis dieser Abtrünnigen. Grauenhaft war ihr Anblick. Doch noch grauenhafter war der Anblick des einstigen Gefäßes, welches der Reinheit dienen durfte !

Verzweifelt wandte mein Herr seinen Blick hilfesuchend weiter. Da war noch ein Menscheng Geist in seiner irdischen Nähe gewesen, der mit hohen Lichtstrahlen verbunden wurde. Herbert Vollmann, so war sein Name. Der Blick meines Herrn suchte nun diesen Menschen. Doch wo war er ? Weit abseits stand dieser Menscheng Geist. Hadernd und zweifelnd. Sein Geist umdüstert und sein Erdenkörper zerstört, so stand Herbert Vollmann am Rande einer Strasse.

Endlich wandte mein Herr sein Angesicht zur Seite. Doch ER begann nun verzweifelt durch die Kraft SEINES Willens zu versuchen, Herr seines Erdenkörpers zu werden. ER musste auf einige Zeit zurück. ER musste andere Anordnungen treffen, ehe der Berg in einer Welle des Dunkels versank. Und so begann mein Herr mit aller Anstrengung, Herr seines menschlichen Erdenkörpers noch einmal zu werden. Immer wieder sandte ER die Bitte zum Vater empor, ihm noch eine kurze Erdenfrist zu gewähren. Doch das Licht hatte es anders beschlossen. Das Gericht war ausgelöst. Keine Macht der Erde konnte dieses Geschehen mehr aufhalten. SEIN heiliger Willen und SEIN heiliges Wort waren in der Stofflichkeit verankert, dass auch dieser Wille und dieses Wort nie mehr von der Erde verbannt werden konnten. Das Buch "Im Lichte der Wahrheit", durch welches das heilige Wort der Menschheit nahegebracht worden war, blieb auf ewig der Schlüssel zum Paradies. Die Erdenfrist für Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit war um. Und es lag im Willen Gottes, dass die heiligen Strahlen des Trigonos nur noch diesen Menscheng Geistern zugänglich sein sollten, die nach dem Worte des Herrn lebten ! Ganz gleich, wo immer diese Menschen sich auch befinden mögen.

Am irdischen Sterbelager bewegte der Erdenkörper meines Herrn stundenlang zuckend, und manchmal auch wie kämpfend Arme und Beine. Mein Herr stand daneben und versuchte immer wieder, Gewalt über den Erdenkörper zu bekommen. Verwundert und nichtbegreifend hörten später die Menschen von diesem stundenlangen, anscheinenden Totenkampf meines Herrn. Doch meines Herrn Ringen war umsonst, denn

was im Lichte Gottvaters beschlossen war, geschah. Das Trigon stieg, umgeben von ungezählten Scharen lichter Diener, empor in die Heimat. Auf Erden war das Werk des Menschensohnes erfüllt.

Ich, Ismael, habe eine Strecke Weges meinen Herrn begleitet, ich durfte im Lichte SEINER Dreifaltigkeit emporsteigen. Doch ich musste wieder in die Erdnähe zurückkehren, um zu wachen und das heilige Wort zu hüten. In SEINEM Willen wirkend, muss ich alle die beschützen, die SEIN Wort erkannt haben und die nach diesem Worte leben und in dessem Sinne wirken.

Schon steht der Thron, auf welchen sich Alexander Freyer gesetzt hatte, unsicher. Schatten des Todes reichen bis zu ihm. Und Irmgard Freyer ? Ihr Geschick wird auf einem anderen Blatte geschrieben werden. Doch erst dann, wenn sie bei der letzten freien Entscheidungsmöglichkeit ihre Wahl getroffen hat.

Diese Niederschrift habe ich vor einiger Zeit aufgenommen, und ich habe lange gezögert, dieselbe zu veröffentlichen. Aber ich habe erkannt, dass es meine Pflicht dem Herrn gegenüber ist, das mir Uebermittelte an alle Kreuzträger weiterzugeben. Noch dazu, wo mir der Herr noch während seines Erdenlebens mitgeteilt hatte, dass von Zeit zu Zeit - Ismael - sich mir nahen wird, um bei wichtigen Anlässen SEINEN Willen durch mich kundzutun.

Votorantim, den 24. April 1956.

gez. Roselis v. Sass